

PROLOG

1 Über Hobbits

Das Buch handelt weitgehend von Hobbits, und aus seinen Seiten kann ein Leser viel über ihren Charakter und ein wenig über ihre Geschichte erfahren. Weitere Einzelheiten sind auch in der Auswahl aus dem Roten Buch der Westmark zu finden, die unter dem Titel *Der Hobbit* bereits veröffentlicht wurde. Jene Darstellung stammt aus den ersten Kapiteln des Roten Buches, die Bilbo selbst, der erste Hobbit, der in der ganzen Welt berühmt wurde, verfasst und die er *Hin und wieder zurück* genannt hat; er erzählt darin von seiner Reise in den Osten und von seiner Rückkehr: ein Abenteuer, durch das später alle Hobbits in die großen Ereignisse jenes Zeitalters, von denen hier berichtet wird, hineingezogen wurden.

Viele Leser mögen indes gleich zu Beginn mehr über dieses bemerkenswerte Volk wissen wollen, während manche vielleicht das erste Buch nicht besitzen. Für sie seien hier einige der wichtigeren Punkte aus der Hobbitkunde zusammengestellt und das erste Abenteuer kurz wiedergegeben.

Die Hobbits sind ein unauffälliges, aber sehr altes Volk, das früher zahlreicher war als heute; denn sie lieben Frieden und Stille und einen gut bestellten Boden: eine wohlgeordnete und wohlbewirtschaftete ländliche Gegend war ihr bevorzugter Aufenthaltsort. Kompliziertere Maschinen als einen Schmiede-Blasebalg, eine Wassermühle oder einen Handwebstuhl verstehen und verstanden oder mochten sie auch nicht, obwohl sie mit Werkzeugen sehr geschickt umgingen. Selbst in den alten Zeiten empfanden sie in der Regel Scheu vor dem »Großen Volk«, wie sie uns nennen, und heute meiden sie uns voll Schrecken und sind nur noch schwer zu finden. Sie haben ein feines Gehör und scharfe Augen, und obwohl sie dazu neigen, Fett anzusetzen und sich nicht unnötigerweise zu beeilen, sind sie dennoch flink und behende in ihren Bewegungen. Von Anfang an beherrschten sie die Kunst, rasch und geräuschlos zu verschwinden, wenn große Leute, denen sie nicht begegnen wollen, dahertrampelten; und diese Kunst haben sie weiterentwickelt, bis sie den Menschen wie Zauberei vorkam. In Wirklichkeit haben sich die Hobbits niemals mit Zauberei irgendeiner Art befasst, und ihre Fähigkeit, sich zu verflüchtigen, beruht allein auf einer durch Vererbung und Übung und innige Erdverbundenheit so vollkommenen Geschicklichkeit, dass sie für größere und plumpere Rassen unnachahmlich ist.

Denn sie sind kleine Leute, kleiner noch als Zwerge: das heißt, weniger stämmig und kräftig, obwohl sie es in der Länge eigentlich mit ihnen aufnehmen können. Ihre Größe ist unterschiedlich und schwankt zwischen zwei und vier Fuß nach unseren Maßen. Heute werden sie selten größer als drei Fuß; aber sie seien geschrumpft, behaupten sie, und in alten Zeiten größer gewesen. Nach dem Roten Buch maß Bandobras Tuk (der Bullenrassler), Sohn von Isembras dem Dritten, sogar vier Fuß und fünf Zoll und konnte ein Pferd reiten. Soweit die Hobbits zurückdenken können, ist er seither nur von zwei berühmten Persönlichkeiten übertroffen worden; aber jene seltsame Geschichte wird in diesem Buch berichtet.

Was die Hobbits aus dem Auenland in diesen Erzählungen anlangt, so waren sie, solange Frieden und Wohlstand bei ihnen herrschten, ein fröhliches Volk. Sie kleideten sich in leuchtenden Farben und hatten eine besondere Vorliebe für Gelb und Grün; aber Schuhe trugen sie selten, denn ihre Füße hatten zähe, lederartige Sohlen und waren mit dichtem, krausem Haar bedeckt, ähnlich ihrem Haupthaar, das gewöhnlich braun war. Daher war das einzige Handwerk, das bei ihnen wenig ausgeübt wurde, die Schuhmacherei; doch hatten sie lange und geschickte Finger und konnten viele andere nützliche und hübsche Dinge herstellen. Ihre Gesichter waren in der Regel eher gutmütig als schön, breit, mit glänzenden Augen, roten Wangen und Mündern, die immer zum Lachen und Essen und Trinken bereit waren. Und sie lachten und aßen und tranken denn auch oft und herzlich, waren jederzeit zum Scherzen aufgelegt und hatten gern sechs Mahlzeiten täglich (wenn sie sie bekommen konnten). Sie waren gastfrei und hatten ihre Freude an Festen und an Geschenken, die sie großzügig machten und immer gern annahmen.

Es liegt also auf der Hand, dass die Hobbits trotz der späteren Entfremdung mit uns verwandt sind: weit näher als Elben oder selbst Zwerge. Früher sprachen sie die Sprache der Menschen auf ihre eigene Weise und hatten ziemlich dieselben Vorlieben und Abneigungen wie die Menschen. Aber wie unsere Verwandtschaft genau war, lässt sich nicht mehr feststellen. Der Ursprung der Hobbits reicht weit zurück in die Altvorderenzeit, die jetzt vergangen und vergessen ist. Nur die Elben haben noch Aufzeichnungen aus jener dahingeschwundenen Zeit, aber ihre Überlieferungen handeln fast ausschließlich von ihrer eigenen Geschichte, in ihnen kommen Menschen selten vor, und Hobbits werden gar nicht erwähnt. Doch es ist klar, dass die Hobbits in Wirklichkeit schon viele lange Jahre friedlich in Mittelerde gelebt hatten, ehe ein anderes Volk sie auch nur bemerkte. Und da die Welt schließlich von unzähligen seltsamen Geschöpfen wimmelt, erschienen diese kleinen Leute wohl sehr wenig wichtig. Aber in den Tagen Bilbos und Frodos, seines Erben, wurden sie plötzlich, ohne dass sie es selber wollten, sowohl wichtig als auch berühmt und störten die Pläne der Weisen und der Großen.

Jene Tage, das Dritte Zeitalter von Mittelerde, sind nun lange vergangen, und die Gestalt der Länder hat sich verändert; doch die Gegenden, in denen damals Hobbits lebten, waren zweifellos dieselben, in denen sie sich noch immer aufhalten: der Nordwesten der

Alten Welt, östlich des Meeres. Von ihrer ursprünglichen Heimat hatten die Hobbits in Bilbos Tagen keine Kenntnis mehr. Liebe zur Wissenschaft (abgesehen von der Ahnenforschung) war keineswegs verbreitet bei ihnen; doch einige wenige der älteren Familien studierten noch immer ihre eigenen Bücher und sammelten sogar Berichte über die alten Zeiten und fernen Länder, von Elben, Zwergen und Menschen. Ihre eigenen Aufzeichnungen begannen erst mit der Besiedlung des Auenlands, und ihre ältesten Legenden reichten nicht weiter zurück als bis zu ihren Wandertagen. Dennoch lassen diese Legenden wie auch ihre eigentümlichen Wörter und Bräuche klar erkennen, dass wie so manch anderes Volk auch die Hobbits in der weit zurückliegenden Vergangenheit nach Westen gezogen waren. In ihren ältesten Erzählungen finden sich Andeutungen, dass sie einst in den oberen Tälern des Anduin gehaust haben mussten, zwischen den Ausläufern des Großen Grünwalds und dem Nebelgebirge. Die Gründe, warum sie später das schwierige und gefährliche Wagnis unternahmen, über das Gebirge nach Eriador zu ziehen, sind nicht mehr bekannt. Ihre eigenen Berichte erwähnen, dass sich die Menschen vermehrt hätten und ein Schatten auf den Wald gefallen sei, sodass er sich verdunkelte, und sein neuer Name war Dusterwald.

Schon vor dem Zug über die Berge hatte es drei recht unterschiedliche Hobbitstämme gegeben: Harfüße, Starren und Falbhäute. Die Harfüße hatten eine braunere Haut, waren schwächlicher und kleiner, bartlos und barfuß; ihre Hände und Füße waren flink und behende; und sie bevorzugten Hochebenen und Berghänge. Die Starren waren derber und von stärkerem Körperbau; ihre Füße und Hände waren kräftiger, und sie zogen flaches Land und Flussufer vor. Die Falbhäute hatten eine hellere Haut und auch helleres Haar, und sie waren größer und schlanker als die anderen; sie liebten Bäume und Waldgebiete.

Die Harfüße hatten in alten Zeiten viel Umgang mit Zwergen gehabt und lange in den Vorbergen der Gebirge gelebt. Sie zogen früh nach Westen und wanderten durch ganz Eriador bis zur Wetterspitze, während die anderen noch in Wilderland geblieben waren. Sie waren der ursprünglichste und ausgeprägteste Hobbitschlag und der bei weitem zahlreichste. Bei ihnen war der Drang, sesshaft zu werden, am stärksten, und sie blieben am längsten dem Brauch ihrer Vorfahren treu, in Stollen und Höhlen zu leben.

Die Starren hielten sich lange an den Ufern des Großen Flusses Anduin auf und hatten weniger Scheu vor den Menschen. Sie kamen später als die Harfüße nach Westen und folgten dem Lauf der Lautwasser nach Süden; und viele von ihnen wohnten lange dort zwischen Tharbad und den Grenzen von Dunland, ehe sie wieder nach Norden zogen.

Die Falbhäute, an Zahl die geringsten, waren ein nördlicher Stamm. Sie hatten ein freundschaftlicheres Verhältnis zu den Elben als die anderen Hobbits und mehr Begabung für Sprache und Gesang als für ein Handwerk; und von alters her zogen sie die Jagd dem Ackerbau vor. Sie überschritten die Berge nördlich von Bruchtal und folgten dem Fluss Weißquell. In Eriador vermischten sie sich bald mit den anderen Stämmen, die vor ihnen gekommen waren, aber da sie ein wenig kühner und verwegener waren, fand man sie häufig als Führer oder Häuptlinge von Harfuß- oder Starrensippen. Selbst zu Bilbos Zeit

konnte man noch den starken Einschlag der Falbhäute bei den vornehmen Familien wie den Tuks oder den Herren von Bockland feststellen.

In den Westlanden von Eriador zwischen dem Nebelgebirge und dem Gebirge von Luhn fanden die Hobbits Menschen und auch Elben vor. Ja, es lebte hier sogar noch ein Rest der Dúnedain, der Könige der Menschen, die über das Meer aus Westernis gekommen waren; aber ihre Zahl verringerte sich rasch, und ringsum verödeten die Länder ihres Nördlichen Königreichs. Es gab Raum genug für Einwanderer, und es währte nicht lange, bis sich die Hobbits in geordneten Gemeinden ansiedelten. Von ihren ersten Niederlassungen waren die meisten zu Bilbos Zeit schon längst verschwunden und vergessen; aber eine der Ersten, die Bedeutung erlangen sollte, war erhalten geblieben, obschon sie an Größe eingebüßt hatte; sie war in Bree, das im Chetwald lag, etwa vierzig Meilen östlich vom Auenland.

Zweifellos war es in jenen frühen Tagen, dass die Hobbits ihre Buchstaben lernten und nach Art der Dúnedain zu schreiben begannen, die ihrerseits die Kunst von den Elben gelernt hatten. Und in jenen Tagen vergaßen die Hobbits auch, welcher Sprachen sie sich früher bedient hatten, und sprachen von nun an die Gemeinsame Sprache, das Westron, wie es genannt wurde, das in allen Ländern der Könige von Arnor bis Gondor und an allen Küsten des Meeres von Belfalas bis Luhn geläufig war. Immerhin behielten sie einige ihrer eigenen Wörter bei und auch ihre Namen für Monate und Tage und eine große Zahl Personennamen aus der Vergangenheit.

Etwa um diese Zeit wird bei den Hobbits aus Legende zum ersten Mal Geschichte mit einer Zeitrechnung. Denn es war im tausendsechshundertundersten Jahr des Dritten Zeitalters, dass die Falbhäutebrüder Marcho und Blanco von Bree auszogen; und nachdem sie die Erlaubnis des hohen Königs in Fornost¹ erhalten hatten, überschritten sie mit einem großen Gefolge von Hobbits den braunen Fluss Baranduin. Sie zogen über die Brücke von Steinbogen, die in den Tagen der Macht des Nördlichen Königreichs gebaut worden war, und sie nahmen das ganze jenseitige Land zwischen dem Fluss und den Fernen Höhen in Besitz, um hier zu leben. Nichts weiter wurde von ihnen verlangt, als dass sie die Große Brücke instand hielten, wie auch alle anderen Brücken und Straßen, und dass sie den Sendboten des Königs beistünden und seine Oberhoheit anerkannten.

So begann die *Auenland-Zeitrechnung*, denn das Jahr, in dem die Hobbits den Brandywein (wie sie den Namen verdrehten) überschritten, wurde das Jahr Eins vom Auenland, und alle späteren Daten errechneten sich danach². Die westlichen Hobbits verliebten sich sogleich in ihr neues Land und blieben dort, und bald verschwanden sie wiederum aus der Geschichte der Menschen und Elben. Solange es noch einen König gab, waren sie dem Namen nach seine Untertanen, aber in Wirklichkeit wurden sie von ihren eigenen Hauptleuten regiert und mischten sich überhaupt nicht in die Ereignisse der Welt draußen ein. Zur letzten Schlacht bei Fornost mit dem Hexenmeister von Angmar schickten sie Bogenschützen, um dem König zu helfen, oder behaupteten es wenigstens,